

50 Jahre
Handelsschule Weidenstieg



1937 — 1987



Das Schulgebäude in der Schwenckestraße

Geleitwort

50 Jahre

Handelsschule Weidenstieg



1937 — 1987

Vor 50 Jahren wurde unsere Schule am Weidenstieg gegründet: Eine unselbständige, nicht rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Seit 50 Jahren ist diese Schule

- ... Heimat für Schüler - wenn auch nur für kurze Zeit - und Lehrer
- ... Brutstätte von Ideen, Erwartungen, Vorstellungen, Interpretationen
- ... Herberge für Fröhlichkeit, Herzlichkeit, Lachen, Vertrauen, Nachdenklichkeit, Fürsorge, Erfolge, Mißerfolge
- ... Standort für Lernen, Konzentration, Ansporn, Leistung, Ausdauer, Fleiß, Faulheit
- ... Stätte des Miteinander, Zueinander, Füreinander, Gegeneinander.

Seit 50 Jahren steht diese Schule an der Nahtstelle zwischen Bildung und Berufstätigkeit. Sie ist damit Spannungen ausgesetzt, die andere Bildungseinrichtungen in dieser Form nicht erleben. Aus diesen Spannungen bezieht diese Schule aber ihren besonderen Schwung, ihren Anspruch, ihre Kraft und ihre Kreativität. Wie jede Schule lebt sie von den Menschen; jenen, die sie als Pädagogen gestalten, und jenen, die sie als Schüler fordern. Diese Schule ist mit ihren 50 Jahren eine quicklebende Schule. Sie hat kompetente, engagierte, aktive Pädagogen. Sie hat anspruchsvolle, interessierte, offene und fröhliche Schüler. Sie hat klare, verständliche und akzeptierte Ziele. Sie macht Spaß!

Diese Schule wird sich auch im 6. Jahrzehnt ihres Bestehens den jungen Menschen verpflichtet fühlen, die sie besuchen. Das 50jährige Jubiläum ist Grund, sich zu freuen, Anlaß, auf das bisher Geleistete zurückzuschauen, Auftrag, weiterzumachen.

Über Vergangenheit und Gegenwart der Schule berichtet die Festschrift. Allen Ehemaligen und Gegenwärtigen - Schülern, Lehrern, Ausbildern und Freunden der Schule - danke ich sehr herzlich für ihre Beiträge. Mein besonderer Dank gilt den beiden Kollegen, die diese Festschrift betreut und herausgebracht haben, Frau Regina Meister und Herrn Peter Röttger.

Hans Perczynski

Schulleiter

Grußwort

50 Jahre sind im Leben einer Schule eigentlich kein besonders eindrucksvoller Zeitraum. In Hamburg blicken wir sowohl im Schulwesen als auch in der Wirtschaft auf wesentlich längere Entwicklungen zurück. Doch wird die freundliche Skepsis über ein 50jähriges Schuljubiläum schnell widerlegt, wenn man die geradezu dramatische Entwicklung der H 5 Weidenstieg in dieser Zeit betrachtet.

Gegründet im Jahr des Großhamburggesetzes, blieb sie zunächst für über zwanzig Jahre - bedingt durch die Kriegs- und Nachkriegsbedingungen - die Hamburger Berufsschule für das gesamte Dienstleistungsgewerbe: Verkehr, Versicherung, Kreditgewerbe, wirtschafts- und steuerberatende Berufe und Wohnungswirtschaft. Darüberhinaus konnten verschiedene Sparten der Berufsfachschule einschließlich der Wirtschaftsoberschule betreut werden. Der wirtschaftliche Aufstieg und die sozialen Umschichtungen der 60er und 70er Jahre brachten dann ein rapides Wachstum, so daß in rascher Folge für das Verkehrsgewerbe gleich zwei und für die Versicherungs- sowie die wirtschafts- und steuerberatenden Berufe je eine eigene Handelsschule errichtet werden mußten. Auch die Wohnungswirtschaft wurde an eine andere Schule abgegeben, so daß die H 5 "nur" noch die Berufsschule für das Kreditgewerbe ist. 2150 Auszubildende dieses Wirtschaftszweiges betreut die Schule heute; 1954 waren es noch 500, nicht viel mehr als gleich nach dem Kriegsende 1945 (350).

Damit einher ging - mit leichter Verzögerung - die "Bildungsexplosion". Die Wirtschaft verlangte nach immer besser vorgebildeten Arbeitskräften, immer mehr junge Menschen drängten zu höheren Schulabschlüssen. Im Kreditgewerbe haben heute 70 % der Auszubildenden das Abitur. Dieser Entwicklung entsprach die Umgestaltung der Wirtschaftsoberschule zum Wirtschaftsgymnasium und dessen rasches Wachstum. Für die H 5 ist es folgerichtig, daß sie heute neben ihrer Berufsschule ein breites Wirtschaftsgymnasium führt und die Berufsfachschule inzwischen aufgegeben hat.

Solche weitgehenden Wandlungen in so kurzer Zeit stellen an eine Schule sehr große Anforderungen. Es verdient Anerkennung, wie die H 5 diese Aufgabe bewältigt hat, wie sie dabei unverwechselbar geworden ist und wie sie sich den Ruf solider Fachlichkeit und hoher Anforderungen erworben hat. Wer die Schule kennt, weiß, daß dabei der Mensch nicht zu kurz kommt und daß man an der H 5 auch zu feiern versteht.

Entgegen der anfänglich geäußerten Skepsis sind 50 Jahre H 5 also ohne Zweifel ein guter Grund zum Feiern. Dies darf und soll Anlaß sein für zufriedenen Rückblick, für fröhlichen Augenblick und für zuversichtlichen Ausblick.

Harald Düwel
Oberschulrat

Die Gedanken über eine Schule

Was ist eine Schule?

Ein Ort des Lernens, Arbeitens, des Verstehens oder auch Nichtbegreifens.

Ein Ort der Erfahrungen, Erfolge und Enttäuschungen.

Ein Ort der Kontakte, der Gemeinschaft.

Insoweit hat eine Schule, wie später auch ein Arbeitsplatz, sehr viel mit dem Menschen zu tun, seinen Fähigkeiten und Verhaltensweisen. Sie fordert ihn, zeigt ihm seine Möglichkeiten und Grenzen auf, erlaubt ihm Freiräume zur Entfaltung oder engt ihn ein.

Mit dem Wort "Schule" verbinden sich bei mir, wie wohl bei jedem anderen, Erinnerungen an Kindheit und Jugend. Dabei nimmt die Berufsschule eine besondere Stellung ein: Sie ist Bindeglied zwischen der schulisch stark geprägten Welt des Heranwachsenden und dem Schritt in den Beruf hinein.

Während meiner eigenen Berufsausbildung und dem damals noch zweimaligen Gang zur Berufsschule Weidenstieg empfand ich diese Situation sehr stark. Im noch neuen beruflichen Umfeld bemühte ich mich, schnell hineinzuwachsen, "erwachsen" zu sein, ernstgenommen zu werden. In der Berufsschule im Kontakt mit Gleichaltrigen war ich in der Schülerrolle mit der Unfreiheit des Unwissenden und der Freiheit dessen, der noch Kind sein darf.

Vom Empfinden her ist die Schule am Weidenstieg für mich auch heute noch eine "richtige Schule" - mit dem Geruch nach Linoleum, den langen Fluren, den Schiefertafeln in den Klassenzimmern, dem Wechsel zwischen hektischer Betriebsamkeit und Ruhe, dem Schrillen der Pausenglocke. Es war für mich ein besonderes Erlebnis, über meine Aufgabe im Schulbeirat in die Schule zurückzukehren und diese Atmosphäre aufzunehmen.

Was ist eine "richtige Schule"? Eine Schule, die ihre Aufgabe erfüllt, ihre Ziele erreicht, darüber hinaus eigene Aktivität entfaltet und es bei allem den Schülern erlaubt, sich wohlfühlen.

Von den Auszubildenden weiß ich, daß dies alles auch heute der Fall ist. Nicht immer sind sie zufrieden, aber das gehört dazu: weitergehende Ansprüche zu stellen. Das größte Kompliment, das die Praxis dieser Schule machen kann: Sie ist mitgewachsen mit der Entwicklung der Kreditwirtschaft. Sie hat sich auf die viel differenzierteren heutigen Anforderungen an Kundenberater und Sachbearbeiter in Banken und Sparkassen eingestellt. Sie hat rechtzeitig die Bedeutung der

Informationstechnik erkannt.

Die größte Gefahr für eine Schule ist, daß sie ein Eigenleben entwickelt, das abgehoben hat von der Realität. Dann kann es sein, daß sie der Aufgabe, ihre Schüler auf reale Lebenssituationen vorzubereiten, nicht mehr gerecht wird. Für ein Wirtschaftsgymnasium und eine Berufsschule sind Verbindungen zur Praxis lebensnotwendig.

Bei unserer Schule besteht bereits ein lebendiger, intakter Kontakt zu den Betrieben. Dieser kann sogar noch intensiver betrieben werden, auch mit noch weitergehenden Ansprüchen an die Kreditwirtschaft, sich zu engagieren. Auf diese Weise wird das duale System nicht aufgelöst, sondern sinnvoll weiterentwickelt.

Dies verursacht auch Konflikte. Nicht immer sind die Ausbilder der Betriebe einer Meinung mit den Lehrern - und umgekehrt. Aber dadurch lebt die Schule, und gute Kontakte ermöglichen es, solche Auseinandersetzungen auszutragen.

Seitens der Betriebe gibt es eigentlich nur einen Wunsch: daß es so weitergeht.

Gerhard Lippe

Vorsitzender des Schulbeirates

Die Geschichte der Handelsschule Weidenstieg

Berufsschule

Die Handelsschule Weidenstieg (H 5) wurde im April 1937 gegründet. Sie betreute damals die Lehrlinge des Kredit-, Versicherungs- und Verkehrsgewerbes sowie der Industrie und war im Schulgebäude Borgesch 6 untergebracht.

Da dieses Schulhaus räumlich nicht ausreichte - mehrere Klassen mußten in anderen Gebäuden unterrichtet werden - bezog die H 5 nach den Sommerferien 1938 das Gebäude der vormaligen Realschule am Weidenstieg 29. Leiter der Schule war zu jener Zeit Herr Riecks.

Im Jahre 1940 beschlagnahmte die Gesundheitsbehörde das Gebäude am Weidenstieg für das Hafenkranhaus. Der Schulbetrieb wurde zunächst in die Oberaltenallee, dann zum Lämmermarkt und nach der Beschlagnahme dieses Gebäudes durch die Besatzungsmächte zur Rautenbergstraße und zum Holzdammer verlegt.

Ostern 1946 siedelte die H 5 zur Schlankreye über. Schulleiter war Herr Dr. Ebel. Nach der Ernennung von Herrn Dr. Ebel zum Oberschulrat leitete Herr Matthiesen die Schule kommissarisch. Im Sommer 1948 wurde Frau Nowack zur Schulleiterin bestellt. Im selben Jahr gab die Schule die Fachklassen für Industrielehrlinge an die Handelsschule Schlankreye (H 3) ab und war damit die Hamburger Berufsschule für das Dienstleistungsgewerbe. Von Ostern 1951 an wurden in der H 5 auch Lehrlinge der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft betreut. Am 31. Januar 1952 bezog die Schule das wieder freigegebene und instandgesetzte Gebäude am Weidenstieg.

Im Winterhalbjahr 1953/54 betreute die Berufsschule am Weidenstieg 2.888 Lehrlinge. Die folgende Übersicht zeigt die Aufgliederung nach Sparten.

| <u>Sparte</u> | <u>Zahl der Lehrlinge</u> | <u>Zahl der Klassen</u> |
|--|---------------------------|-------------------------|
| Verkehr | 1.165 | 35 |
| Versicherung | 769 | 24 |
| Kreditgewerbe | 505 | 15 |
| wirtschafts- und steuerberatende Berufe | 406 | 12 |
| Wohnungswirtschaft | ---43 | ---1 |
| | <u>2.888</u> | <u>87</u> |

Interessant ist ein Vergleich der Gesamtzahl der Lehrlinge des Kreditgewerbes und ihrer Zusammensetzung nach der Vorbildung im Jahr 1954 mit den entsprechenden Zahlen des Jahres 1987. Von den 505 Banklehrlingen, die im Winterhalbjahr 1953/54 in der H 5 unterrichtet wurden, hatten 48 den Volksschulabschluß, 366 die Mittlere Reife und 91 das Abitur. Von diesen 505 Lehrlingen waren 367 männlichen und nur 138 weiblichen Geschlechts.

Im Schuljahr 1986/87 werden mehr als viermal soviel Auszubildende aus dem Kreditgewerbe unterrichtet, nämlich 2.150. Davon haben 1.229 Schüler die Allgemeine Hochschulreife und 921 den Mittleren Bildungsabschluß. 1086 Auszubildende sind weiblichen und 1064 männlichen Geschlechts. Diese Zahlen zeigen deutlich das Wachstum im Bereich des Kreditgewerbes sowie die Ergebnisse einer veränderten Bildungspolitik.

Bedingt durch den wirtschaftlichen Aufschwung der 50er Jahre nahm die Zahl der Lehrlinge in der H 5 stark zu und verschärfte dadurch Lehrermangel und Raumnot. Der Raumnot wurde durch zwei Maßnahmen begegnet.

1. Einzelne Sparten der Berufsschule wurden ausgegliedert und als neue Schulen verselbständigt. So wurden Ostern 1955 die Fachklassen für Lehrlinge der wirtschafts- und steuerberatenden Berufe und der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft als Berufsschulzweig der Staatlichen Handels- und Höheren Handelsschule Wendenstraße (H 9) verselbständigt. Im April 1959 gab die H 5 die Berufsschulklassen für Lehrlinge des Verkehrsgewerbes (Spediteure, Schiffskaufleute, Reiseverkehrskaufleute, Schiffsmakler) an die neugegründete Handelsschule Holstenwall (H 14) ab.

2. Das Schulgebäude Weidenstieg wurde um einen Anbau erweitert, der im Jahre 1959 bezogen werden konnte.

Am 30. September 1961 trat Frau Nowack in den wohlverdienten Ruhestand. Danach leitete Herr Schröder die H 5.

Auch in den 60er Jahren waren Raumnot und Lehrermangel die beherrschenden Probleme. In dem Bericht über das Schuljahr 1966/67 heißt es z. B. zum Thema Lehrermangel: "Auch im Berichtsjahr stand die Schule wieder vor dem besonders schwierigen Problem, allen Schülern den im Stundenplan vorgesehenen Unterricht von 12 Wochenstunden zu erteilen. Die Ursachen für diese Situation liegen

1. in dem bereits seit langem bestehenden Bedarf der Schule an fachlich entsprechend vorgebildeten Lehrkräften und
2. in den ständig steigenden Zahlen der Neueinschulungen.

Gegenüber dem Schuljahr 1965/66 wurden in den Bankfachklassen ca. 8 % mehr Lehrlinge aufgenommen. In zahlreichen Klassen mußte daher weiterhin auf den 2. Unterrichtstag verzichtet werden. Zum Teil erfolgten Einschulungen mit nur 4 Wochenstunden."

Um den Raummangel zu beheben, wurden die Fachklassen der Individual- und Sozialversicherung am 01.10.1965 im Schulgebäude Binderstraße 34 untergebracht. Am 01.10.1966 wurde dieser Schulzweig als H 16 verselbständigt. Nach der Ausgliederung der Versicherungsfachklassen war die **Handelschule Weidenstieg die erste Berufsschule in der Bundesrepublik, die nur Lehrlinge des Kreditgewerbes betreute.**

Anfang 1969 übernahm Herr Schröder als Oberschulrat eine neue Aufgabe in der Schulbehörde. Am 4. März 1969 wurde Herr Perczynski, der bis dahin Direktorstellvertreter war, zum Schulleiter bestellt.

Die 70er und 80er Jahre brachten erhebliche Veränderungen mit sich, die große Anforderungen an die Flexibilität und den Arbeitseinsatz der Kollegen stellten. So wurde im Jahre 1971 an der H 5 in Absprache mit den Betrieben der Kreditwirtschaft der Blockunterricht eingeführt, der 1978 auf das heute gültige ferienbezogene Blockmodell umgestellt wurde.

Die "Verordnung über die Ausbildung zum Bankkaufmann", die am 18.05.1973 in Kraft trat und das über 10 Jahre alte Berufsbild "Bankkaufmann" ablöste, brachte eine Reihe von Veränderungen für die Bankenberufsschule.

Die Umstellung vom Teilzeitunterricht, der vor- und nachmittags abgehalten wurde, auf den Blockunterricht Anfang der 70er Jahre und die deutliche Zunahme von Ausbildungsverhältnissen seit 1980 führte zu einem zusätzlichen Bedarf an Räumen. Um diesen Raumbedarf zu befriedigen, wurde **1973 auf dem Schulhof ein vierklassiger Pavillon aufgestellt. Schließlich erhielt die Schule das Gebäude Schwenckestraße 91/93 als zweites Schulgebäude.**

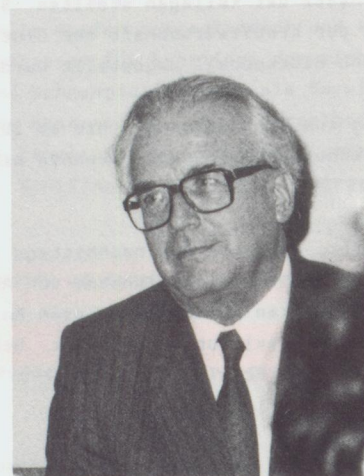
Peter Röttger

Dieser Beitrag stützt sich unter anderem auf Darstellungen von Herrn Herbert Clüver und Herrn Hans Mittendorf.

Die Schulleiter von 1948 bis 1987



Hedwig Nowack
1948–1961



Herbert Schröder
1961–1969



Hans Perczynski
seit 1969

Wirtschaftsoberschule / Wirtschaftsgymnasium

Im Frühjahr 1953 wurden die ersten Klassen der Wirtschaftsoberschule am Weidenstieg eingerichtet. Wie der Festschrift zur Hundertjahrfeier des berufsbildenden Schulwesens der Freien und Hansestadt Hamburg aus dem Jahre 1965 zu entnehmen ist, entsprach die Wirtschaftsoberschule nicht den Vorstellungen der fünfziger Jahre vom Charakter einer zur Hochschulreife führenden Oberschule. Dementsprechend war sie weder bei Philologen noch an den Hochschulen angesehen.

Aus heutiger Sicht handelte es sich jedoch um ein fortschrittliches Schulkonzept. Das bestätigt Dr. Dietmar Kath, heute Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Duisburg, der die Wirtschaftsoberschule Weidenstieg besucht hat, in den folgenden Ausführungen:

"So wurde diese Lehranstalt zugleich eine Wirtschaftsoberschule und kann als frühes Beispiel für die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems gelten. Fortan war es möglich, nach dreijährigem Besuch dieser Einrichtung das Abitur mit einem Schwerpunkt in den wirtschaftlichen Fächern - Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Finanzmathematik und Wirtschaftsenglisch - zu erwerben.

Diese Ausbildung sollte gleichermaßen auf eine spätere Tätigkeit in den kaufmännischen Berufen vorbereiten und für ein wirtschaftswissenschaftliches Universitätsstudium qualifizieren. Zugangsberechtigt waren zum einen Schüler, die auf einem traditionellen Gymnasium das zehnte Schuljahr erfolgreich abgeschlossen hatten, und zum anderen Absolventen der Mittelschule. Insbesondere jenen jungen Menschen, die ihre Mittlere Reife auf einer Mittelschule nachgewiesen hatten, bot die Wirtschaftsoberschule bei entsprechender Begabung die Chance, ihre Fakultätsreife zu erlangen und gegebenenfalls ein Hochschulstudium anzuschließen. Das Beispiel der Wirtschaftsoberschule macht deutlich, daß der zweite Bildungsweg keine Erfindung zeitgenössischer Bildungsreformer ist."

Mitte der sechziger Jahre war die Frage, ob wirtschaftliche Fächer Kernfächer einer höheren Schule sein können, zugunsten der Wirtschaftsoberschule entschieden. So berechtigte das Hamburger Abkommen der Ministerkonferenz der Länder von 1964 die Absolventen der Wirtschaftsoberschulen zum Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften oder für das Lehramt an Volks- und Mittelschulen. Schüler, die danach die volle Hochschulreife erwerben wollten, mußten sich einer Ergänzungsprüfung in Deutsch und Spanisch unterziehen, die nur in Kiel abgelegt werden konnte.

